

»Mitschüler dürfen auch nicht gejagt werden«, keckerte das Wiesel und spuckte zwei Federn aus. »Ebenfalls dritte Regel, Frau Schlaumeier!«

Die Eule gab eine Art Fauchen von sich und zog dem Wiesel mit ihrem gefiederten Schwanz eins über. »Eins zu null für mich.«

»Von wegen!«, protestierte das Wiesel, sprang auf die Pfoten und warf sich auf die Eule. »Warte nur ...«

Doch da tönte der erste Gong über das Schulgelände, die beiden mussten los.



Tove Olsson hatte aus seinem Bauwagen heraus alles beobachtet. Seine Tierwandler waren schon eine tolle Bande, er mochte sie alle richtig gern. Schmunzelnd schaukelte er in seiner Hängematte, die er nachts immer quer durch den Bauwagen spannte. Er war kein Frühaufsteher, was nicht ganz zu einem Elch passte. Aber sein Unterricht begann erst zur siebten Stunde und der Lärm der Kinder störte ihn nicht beim Dösen.

Anders als die benachbarten Kaninchenzüchter. Das Ehepaar Knorz fand ständig etwas, das sie störte. Neuerdings hatten sie eine Lärmampel am Zaun zur Schule aufgestellt. Natürlich leuchtete sie zum Unterrichtsbeginn



und -ende und in den Pausen ständig rot. Momentan blinkte sie bestimmt dunkelrot, dachte Tove Olsson grin- send.

Da bewegte sich auch Melusine am Fußende der Hän- gematte. Grunzend wühlte sich das Zwergschwein aus der Decke und robbte nach oben. Dort angekommen, gab Melusine ihm mit ihrem kurzen Rüssel einen dicken Gutenmorgenschmatz und sah ihn abenteuerlustig an.





»Du hast ja recht«, meinte Herr Olsson lachend und schwang sich aus der Hängematte. »Lass uns Frühstück machen.«



»Achtung, Herrschaften!« Mit hochrotem Kopf und dem nächsten Karton beladen versuchte sich Hausmeister Ploschke einen Weg durch die überfüllte Aula zu bahnen. »Macht bitte Platz!«

Ein Stück hinter ihm kamen Merle und Finn. Beide mit erhitzten Gesichtern, zerzausten Haaren und Schulwiesenerde unter den Fingernägeln.

»Was hat er denn da Wichtiges?«, fragte Merle verwundert.

Finn zuckte mit den Schultern und pflückte sich eine kleine Eulenfeder vom T-Shirt.

Da schlüpfte Einstein durch die Schultür, wie immer mit offenen Schnürsenkeln und auf den letzten Drücker. »Mann, ich hab das Geld für den Zooausflug daheim vergessen«, japste er atemlos.



Merle grinste, Einstein war oft ein bisschen verplant. »Ich kann dir was leihen«, beruhigte sie ihn. »Meine Mutter hat mir einen Zehner mitgegeben.«

Da pflügte Oskar zwischen sie. »Bitte Platz machen!«, posaunte er. »Hier kommt ein Karton mit lebenswichtigem Nachschub für den Pausenkiosk.« Grinsend rieb er sich den Bauch.

»Yes, mein Leben ist gerettet«, stöhnte Josh, als wäre er kurz vorm Verhungern. »Herr Ploschke, reservieren Sie mir bitte drei Zimtschnecken, zwei Käsebrötchen, zwei Päckchen Kakao und fünf Gummischlangen!«

Der Hausmeister zog die Augenbrauen hoch und stapfte ohne ein Wort am Pausenkiosk vorbei, die Treppe in den ersten Stock hinauf.

»Noch besser, wir bekommen eine Privatlieferung direkt ins Klassenzimmer«, meinte Finn und hob anerkennend beide Daumen.

Die anderen johlten und folgten dem Hausmeister. Doch statt auf ihr Klassenzimmer steuerte er geradewegs auf Direktorin Bockelmanns Büro zu. Davor standen schon zwei Kartons in der gleichen Größe.

»Also kein Essen für uns?«, fragte Josh enttäuscht. »Alles für Frau Bockelmann. Ey, macht sie eine Party, oder was?«



»Ihr werdet schon noch früh genug erfahren, was da drin ist«, antwortete Hausmeister Ploschke. »Aus mir bekommt ihr nichts raus.«

»Ach, bitte«, bettelte Merle.

»Liebster Herr Ploschke«, versuchte es Wilhelmine mit treuem Hundeblick, was sie als Pudelwandlerin natürlich perfekt beherrschte. »Wir sind doch so neugierig.«

»Ja, geben Sie uns wenigstens einen Tipp«, bekräftigte Cleo.

Inzwischen hatte sich die halbe 4B um den Hausmeister geschart.

»Es ist Zeit, in eure Klassenzimmer zu gehen«, brummte er und stapfte ohne weitere Erklärung wieder nach unten.

